

120161
128

FL.60/17

11 161-6-121

64/11

DER REICHSFÜHRER-~~H~~
CHEF DES ~~H~~-HAUPTAMTES

Berlin-Granevald, 357
Dauglasstr. 7/11

den 23.9.1943

Cd/EA/Be/We.

V3-Tgb.Nr. 936
Adjtr-Tgb-Nr. 492

143 geh. Kdos.
143 geh. Kdos.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

3 Ausfertigungen

1. Ausfertigung



Betrifft: Norwegen

An
Reichsführer-~~H~~
und Reichsminister des Innern
Berlin SW 11
Prinz-Albrecht-Str. 8

Reichsführer!

Die Entwicklung in Norwegen läuft so, wie ich es Reichsführer-~~H~~ mündlich und schriftlich vorausgesagt habe. Der Zugang an Freiwilligen hat vollkommen aufgehört. Das Entgegenkommen, das Reichsführer-~~H~~ dadurch zum Ausdruck brachte, daß die Norweger geschlossen im Verband der ~~H~~-Gebirgsdivision "Nord" eingesetzt werden können, hat keinen Zugang an Freiwilligen erbracht. Trotz aller Mühe sind wir nicht mehr in der Lage, Freiwillige zu erhalten, weil die Grundlagen einer Werbung fehlen. Die begeisterten Freunde Deutschlands sind an der Front gefallen, einige auch etwas vergrämt über schlechte Behandlung zurückgekehrt. Auch ausgesprochene Freunde Deutschlands, die nicht bei der National Sammlung waren, stellen sich still und resigniert zur Seite, weil Deutschland auf der einen Seite immer mehr fordert, da und dort bestimmte wirtschaftliche oder politische Zusagen macht und nichts hält. Auch auf die Gefahr hin, daß Reichsführer-~~H~~ nun glaubt, ich sei weich geworden, möchte ich doch in der heutigen Zeit anregen, an die Frage des Abschlusses eines Friedens mit Norwegen heranzutreten. Dieses Problem ist im Augenblick nicht von Q u i s l i n g

oder seiner National Sammlung aufgeworfen worden, sondern wirkliche Freunde Deutschlands sind an uns herangestritten.

Sie stellen die Frage, warum man einen derartigen Frieden nicht abschliessen könne, da es ganz selbstverständlich sei, daß der Friedensschluss als solcher an den heutigen Verhältnissen - Besetzung, Sicherung des Raumes usw. - überhaupt nichts ändern würde, höchstens daß einigermassen das Schlachtfeld des Handwerks gelegt werden würde!

Daß sie mit einem Frieden nicht mehr Fleisch bekommen oder ernstige Annehmlichkeiten erhalten würden, ist doch ganz selbstverständlich. Es sei doch durchaus möglich, einen Frieden zu schliessen mit der Klausel, daß die endgültige Formalisierung erst nach dem Niederwerfen des Bolschewismus kommen würde. Ganz besonders peinlich berührt es die Norweger, daß Völker wie die Slowaken und die Kroaten in jeder Weise großzügiger behandelt werden als sie, was bei diesem langen Krieg, bei dem langsam daran gedacht werden muss, die Wehrkraft Norwegens zu mobilisieren, nicht immer nur damit entschuldigt werden kann, daß Norwegen einmal mit Deutschland Krieg geführt hätte. Es sei für Norwegen ausgeschlossen, auf die Dauer mit zweierlei Recht zu regieren. Z.B. sei in Oslo ein Polizei-Offizier E l e f s e n erschossen worden, weil er einen gegebenen Befehl nicht ausführte. Begründet sei dieses Urteil mit einem Armee-Strafgesetz vom 22.5.1905 worden, nach welchem Befehlsverweigerung im Kriege mit dem Tode bestraft wird. Norwegen erklärt, sich als Freund Deutschlands im Kampf gegen den Bolschewismus zu befinden.

Am gleichen Tage wurden unter Berufung auf den Kriegszustand zwischen Deutschland und Norwegen die ehemaligen norwegischen Offiziere der Armee in die Kriegsgefangenschaft überführt. Ein Frieden mit Norwegen würde die Grundlage der Rekrutierung ergeben. Die Marine würde mindestens 10.000 Mann seefahrende Bevölkerung, wir für den Anfang 2, später 4 Divisionen erhalten, und diese Divisionen würden sich bestimmt besser schlagen als mittlere und schlechte deutsche Divisionen.

- 3 -

Reichsführer!

Ich habe diese Frage nach allen Seiten seit Wochen überprüft. Es ist mir nicht leicht gefallen, Ihnen in dieser Weise überhaupt zu berichten. Da aber bei der augenblicklichen Lage damit gerechnet werden muss, daß der Krieg im Sommer des nächsten Jahres noch nicht beendet ist, und wir die Wehrkraft der germanischen Länder ausschöpfen müssen, glaube ich, berechtigt zu sein, diese Frage - obwohl schon einmal vom Führer abgelehnt - im Hinblick auf kommende Rekrutierungsmassnahmen neu ansprechen zu dürfen.

Daß in Norwegen im Augenblick illegale Organisationen im Entstehen sind, war bekannt. Bis zum heutigen Tage haben wir sie noch nicht fassen können. Ist ein Frieden vorhanden, dann ist ausserlich auch das Recht gegeben, gegen diese Illegalen mit allen Mitteln vorzugehen.

Wie sich Reichskommissar T e r b o v e n zu diesen Gedanken stellt, weiss ich nicht. Er ist anscheinend seit Wochen wieder kaum zu sprechen, macht die Nacht zum Tage und ist wenig geniessbar. Ich wäre sehr gern zu ihm heraufgefliegen, ich kann aber den Zeitverlust und meine Arbeit nicht in Einklang bringen. Ich habe die feste Überzeugung, daß, wenn wir mit Norwegen dieses Experiment machen würden, sich sofort Herr M u s s e r t melden würde. Die Entscheidung bei ihm könnte in jeder Weise hinausgeschoben werden, indem man ihm sagen müsste, daß Norwegen in seiner Entwicklung etwas weiter, die Stellung Q u i s l i n g s zum Führer viel klarer sei und dass wir zuerst einmal ein Experiment mit einem Volk von 2,8 Millionen machen wollten.

Der Friede mit Norwegen - zu gleicher Zeit mit der Einrichtung der Selbstverwaltung in Estland und Lettland - würde auf die nordische Welt einen tiefen Eindruck machen.

Dankbar wäre ich, wenn #-Obergruppenführer R e d i e s s, der sich in den nächsten Tagen ja bei Reichsführer-# melden muss,

- 4 -

einmal zu dieser Frage gehört, würde.

H. Ruge
H-Obergruppenführer.

17.04/43
H. Ruge